

Die Suche nach einem ausgefallenen Modena Superstar

Teil 2

Blau mit weißen Binden

Etwas Glück muss es ja auch im Leben geben! Gegenüber den Schwarzen mit weißen Binden können wir uns bei den Blauen sicher etwas entspannter in den Sessel setzen und sagen, „ja, der Farbenschlag wird aktiv gezüchtet sowie auch ausgestellt“. Interessant dabei ist, dass er nicht allein als Schietti, sondern vereinzelt sogar als Gazzi auftaucht.

Wussten Sie, dass die Blauen mit weißen Binden zu den seit Jahrzehnten bekannten und ausgestellten Modena gehören? Das nicht allein in unserem Land, sondern vor allem in England und Frankreich. Von dort sind die ersten Tauben auch zu uns gekommen.

In Polen entdeckte ich den Farbenschlag erstmals Mitte der 1970er Jahre auf einer Ausstellung in Posen. Der weltbekannte Modenazüchter Sears aus England war einer der großen Förderer der im Vergleich selteneren Farbe. Für Deutschland wollen wir neben einigen ambitionierten und äußerst interessierten Züchtern fokussiert auf die Familie Gustav Bauer sen. und jun. aufmerksam machen. Seit nahezu 4 Jahrzehnte wird der Farbenschlag dort ununterbrochen gezüchtet.



Wenn wir uns den blau weißbindigen Modena etwas näher widmen, so fällt auf, dass sie in ihrem Erscheinungsbild bezüglich des Begriffs „kraftstrotzend“ noch zulegen könnten.

Insgesamt wünschte ich sie mir im Körperbau ein Stück massiver, kürzer sowie im Stand freier. Auf diese Feststellung hin könnte von Züchtern die Frage folgen. „was sollen wir züchterisch tun“? Nun bin ich weder der weissaagende

Zampano noch scheuklappenbehafteter Alleswisser. Alles nicht mein Ding. Vielmehr versuche ich zu überlegen, was Züchter zur Verbesserung des Typs paaren könnte. Ausgesprochen viele Möglichkeiten stehen da nicht zur Verfügung. Wichtig wäre für mich zunächst, dass bei beiden Partnern genetisch bindige Anlagen bestehen. Das wiederum hieße nicht, beide müssen eine weiße Binde besitzen! So blicken wir, der züchterischen Logik folgend, besonders in das Reservoir blauer Täubinnen mit bronze Binden. Meist haben die feine Typen und auch kräftige Läufe. Bezüglich der Bindenfarbe muss es nicht das Spitzentier auf einer Ausstellung sein. Möglicherweise sitzt zu Hause bei einem Zuchtfreund eine super Formtaube, deren Bindenfarbe zu matt, lehmig oder schimmelig ist. Die würde zu so einem Keuzungsprojekt ausgezeichnet passen. Einen bronzebindigen Täuber würde ich nicht favorisieren, denn alle Fragen der Typverbesserung laufen immer über eine entsprechende 0,1 am besten. Ein richtiger „Zuchtbrocken“ ist halt durch nichts zu ersetzen. Das gilt immer und überall.

Die Jungen aus einer möglichen Kreuzung weiß- x bronzebindig werden zunächst immer alle eine bronzefarbige Binde aufweisen. Ein Grund, warum ich kein Freund davon bin, Täuber mit dieser Bindenfarbe zur Weiterzucht einzusetzen. Viel wichtiger sind die Täubinnen aus der F1. Die richtig wuchtigen Damen mit ordentlichem Stand und kurzem Rücken sollten ihre Chance bekommen und wieder einen weißbindigen Täuber für die Zucht. Aus so einem Paar werden bronzebindige Tauben, schon einige weißbindige und natürlich weißbindige mit unterschiedlicher Rostanhäufung in der Binde fallen. Selbstverständlich könnte man auch ein blauhellschildiges oder gar halb geschupptes Tier zur Zucht einsetzen. Nur dürfte hier das Problem wie bei den weißbindigen gelagert sein: woher wuchtige und modern geformte Täubinnen nehmen? Das ist doch der Haken an dem Projekt. Theoretisch kann auch über die Einkreuzung einen Täubin blau mit schwarzen Binden nachgedacht werden. Andere Rassen haben das alles hinter sich. Nur, ich sehe keine überragenden schwarzbindigen Täubinnen bei den Modena, die es lohnend erscheinen lassen, zu kreuzen.

Wer ganz hart gesotten ist, der könnte vielleicht bei den blau schwarzbindigen Kingtauben nach einer geeigneten Dame suchen. Dort ist Potential zu finden. Das wiederum ist kein Versuch, eine Modena-Variante 2.0 zu kreieren, sondern allein rationelles Denken.

Wir erkennen gemeinsam, allein über fehlende Qualität zu jammern hilft nicht weiter. Man muss sich als Züchter drehen und nach Lösungen suchen. Genauer

betrachtet funktioniert das jedoch nur bei Züchtern, die sich so einer Aufgabe voll verschreiben und nicht in Menge andere Farben züchtet.

Die Blauweißbindigen haben eine Besonderheit. Das gilt nicht allein für Modena, sondern für sehr viele Rassen. Im Nest sitzen die Jungen mit ziemlich rostigen Binden. Mit der ersten Mauser werden die Binden weiß oder weißer. Bleiben sie hingegen rostig, ist Gefahr im Verzug. Tauben, die keine 100 prozentigen weißen Binden zeigt, die müssten im Typ zur absoluten Klasse gehören, um überhaupt für die Weiterzucht Berücksichtigung zu finden. Auch wenn wir Huhntauben und keine Farbentauben züchten, müssen letztlich die allgemeinen Anforderungen an Binden erfüllt werden. Einen gewissen Ermessensspielraum hat der Preisrichter bei der Bewertung schon, doch irgendwann ist auch die erschöpft.

Was die weiße Bindenfarbe angeht, da sehe ich einen gewissen Spannungsbogen für unsere Modena. Ein durchgängig strahlendes Weiß a la Sächsische Flügeltauben ist sicher schön, aber so nicht bei uns einzufordern. Ratsam wäre es nach meiner Auffassung, sich einmal andere Rassen in der Farbe auf Ausstellungen anzusehen. Die sind längst nicht alle gleich! Ich denke, die weiße Binde eines Modena kann auch bis zu einem cremigen Weiß gehen, ohne dass gleich ein Punktabzug bei der Bewertung erfolgen muss. Hier sollten die PR in ihrer Urteilsfindung flexibel sein. Schließlich regiert die Typverbesserung! Die Bindenfarbe gehört zu einer Betrachtung von uns, aber auch die Bindenlänge! Eine auf halbem Weg verhungerte Binde, die eben zu kurz ist, wird man kaum an Nummer 1 platzieren können.



Denken wir bei den Farben Schwarz, Braun, Rot und Gelb an weiße Binden, so sind immer nur zwei Farben im Spiel. Einmal der farbige Mantel, dazu die weißen Binden. Anders bei den Blauen! Wir kennen das auch längst von den Bronzebindigen. Blaue Tauben mit diversen farbigen Binden, also nicht

schwarzbindig, besitzen immer einen schwarzen Randsaum als seitliche Bindeneinfassung. Der wiederum soll nie zu breit wirken und möglichst glatt mit der Binde verlaufen. Nun gut, wir wollen das Wort „glatt“ nicht wie bei Farbentauben auf die Spitze treiben. Auch hier sind die PR in der Lage, flexibel zu reagieren. Spielend könnten sie einem hochfeinen Formtier 96 Punkte geben und als Wunsch äußern, „Binde geringfügig glatter“. Stört sich der Obmann auch nicht an der Binde, können es sogar 97 Punkte werden. Damit werden die Züchter für ihre Mühen belohnt. Das motiviert und trägt dazu bei, eine stetige Weiterentwicklung des Farbenschlafes zu sichern.

Die Weißbindigen im blauen Farbenschlag können noch ein Problemchen offenbaren. Das ist der sogenannte Pfeffer auf den Binden. Bei unserer Rasse darf es deswegen aber keine Weltuntergangsstimmung geben. So dramatisch wirkt sich der Fehler nicht auf die Bewertungsnote aus.

Was ist denn überhaupt Pfeffer in den Binden? Eigentlich einfach erklärt! Es handelt sich um kleine schwarze Punkte im weißen Bindenfeld. Eigentlich wird der Fehler erst auffällig, wenn die Dichte der schwarzen Punkte stärker wird.

Bindenpfeffer sehen wir zumeist im oberen Bindenteil. Etwas anders ist das mit dem Bindenruß. Der tritt häufig am Bindenauslauf der ersten Binde auf, teils auch im oberen Bereich der 2. Binde. Gern passiert das bei breitem Randsaum, in dem sich seine Farbe wolkig ins Bindenweiß schiebt. Durch sinnvolle Ausgleichspaarungen ist das Problem behebbar.



Aus klassischer Sicht sollten wir uns noch über die Schwingen- und Schwanzfarbe der Blauen verständigen. Manchem mag das Thema als lächerlich empfunden werden. Nur ist dem in der Praxis nicht so.

Die Farbe der Schwungfedern sollte dunkel erscheinen. Betrachten wir uns die Federn am geöffneten Schwung, so ist es immer günstig, wenn die dunkle Färbung der schmalen Federseite möglichst tief herab reicht. Im geschlossenen Zustand wirkt ein Schwung unter diesen Voraussetzungen immer wie ein Frackabschluss, also optisch interessant. Doch wie immer angeführt: Erst der Typ und die Form, dann die Farbe!

Der Schwanz ist graublau, auch die untere und obere Schwanzdecke gehören dazu. Nicht direkt angeschlossen wird die Schwanzfärbung von einer sehr dunkel gefärbten Schwanzbinde, die sich über alle 12 Schwanzfedern erstreckt. Dahinter erscheint noch einmal ein schmaler Streifen in der blauen Farbe des Schwanzes.

Es gibt noch zwei weitere Farbfehler bei den Blauen mit weißer Binde (Schietti), die wir ebenfalls ansprechen wollen. Einmal ist das ein ziemlicher Rotschimmer direkt auf der Brust. Wenn das richtig ins Kupferrot geht, wirkt die Färbung einfach störend. Man sollte als Züchter einfach die Augen aufhalten.

Zum anderen erwähne ich sogenannten Schenkelruß. Was ist damit gemeint? Im Schenkelgefieder hinter den Läufen zeigen sich Federn mit mehr oder weniger großen dunklen Flecken. Tritt das auf, kann man einem sonst feinen Modena nicht etwas das sg versagen, Irrsinn. Nein, man darf einfach zwei Tiere mit so einem Fehler nicht zusammen paaren. Sonst würde man das Problem nie los.

Ohne zu übertreiben: Ein feiner Modena in der Färbung blau mit weißen Binden kann überzeugen. Er hätte allemal das Talent zu einem Superstar unter den Tauben. Es liegt halt nicht nur in neu zu kreierenden Farbschlägen ein gewisser Reiz. Die altbekannten Farben haben durchaus ein schönes Aussehen. Das darf nur nicht vergessen werden!

Noch sind wir mit dem Thema Blau mit weißen Binden nicht ganz fertig. Wir müssen noch mit den Sonderfällen dominantes und rezessives Opal gedanklich befassen und der Verdünnung von blau, den Blaufahlen mit weißen Binden.

Martin Zerna

In den folgenden Teilen wollen wir uns mit weiteren Farbschlägen der Weißbindigen befassen.